



Über den Weinberg in die Schluchtwälder

Rundweg: Naturwaldreservat Mordgrund – Ebersberg – Zell –
Schlangenweg – Parkplatz Marswald – Marswald

Tour 9

Über den
Weinberg in die
Schluchtwälder



Bei dieser abwechslungsreichen Rundwanderung passieren wir zunächst das Naturwaldreservat Mordgrund mit seinen Waldmeister-Buchenschluchtwäldern und wandern aufwärts in Richtung Schlossberg mit der Ruine Ebersberg. Auf einem schattigen Pfad gehen wir am mittelalterlichen Eselsbrunnen vorbei und genießen die herrliche Aussicht vom Schlossberg. Danach steigen wir durch die Weinberge nach Zell hinunter. Nach kurzem Spaziergang durch den beschaulichen Weinort kommen wir zum Schlangenweg, der oberhalb des Böhlggrundes verläuft. Für den stetigen Aufstieg werden wir hier mit tiefen Blicken in die Schluchtwälder des Zeller Waldes belohnt. Später wandern wir auf gemütlichen Wegen zurück zum Waldparkplatz Marswald.

Wir erreichen den Parkplatz Marswald an der Staatsstraße 2276 etwa 1,5 Kilometer außerhalb von Zell a. Ebersberg in Richtung Oberschleichach rechts am Waldrand. Am Parkplatz, neben dem sich der Waldspielplatz Marswald befindet, überqueren wir die Staatsstraße und folgen den Steigerwald-Panoramaweg-Schildern mit dem geschwungenen „S“-Symbol bis zum Schlossberg. Wir wandern zuerst an einer Teilfläche des Naturwaldreservates Mordgrund (s. Karte 1 und Infokasten) mit seinem Buchen-Eichen-Mischwald entlang. Wer noch besseren Einblick in den Wald gewinnen will, kann für die ersten 100 Meter des Weges den ca. 15 Meter „waldeinwärts“ parallel verlaufenden Pfad benutzen, der am Parkplatz jenseits der Straße beginnt.

Naturschutzgebiet und Naturwaldreservat Mordgrund



Schwarzspecht

Das Naturwaldreservat Mordgrund liegt etwa einen Kilometer südlich von Zell a. Ebersberg im Zeller Forst auf den Hangschultern des Marsbachtals am Hangfuß des Ebersberges. Der Name Mordgrund rührt einer Sage zufolge aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges, als Bauern hier schwedische Soldaten erschlagen und in die

Ausgangs- und Endpunkt: Waldparkplatz Marswald an der Staatsstraße von Zell a. Ebersberg in Richtung Oberschleichach
Anforderungen: Abwechslungsreiche Wanderung mit einigen Steigungen
Strecke/Gehzeit: ca. 8 km, Gehzeit etwa 2 - 3 Stunden
Besonderheiten: Naturwaldreservat Mordgrund, Aussicht vom Zellberg, Schluchtwälder, Waldspielplatz Marswald
Öffentliche Verkehrsmittel: Nach dem aktuellen Fahrplan ist eine ausreichende Busverbindung nach Zell a. Ebersberg bzw. Oberschleichach nur wochentags (Mo-Fr) von Haßfurt (Linie 8178 der Omnibusverkehr Franken GmbH) aus gewährleistet. Detaillierte weitere Informationen unter www.reiseauskunft.bahn.de

Schlucht geworfen haben sollen, die seitdem Mordgraben heißt. Im abwechslungsreichen Übergangsbereich des Steigerwaldtraufes vom Gipskeuper zum Sandsteinkeuper dominieren im Nordteil des Reservates Eichenmischwälder, im Süden dagegen Waldmeister-Buchenwälder. Neben den Buchen und Eichen finden sich auch andere Baumarten wie Hainbuche, Elsbeere, Spitz-, Berg- und Feldahorn sowie Kirsche, Ulme und Schwarzerle. Die Schlucht- und Laubmischwälder im Naturwaldreservat werden seit dessen Einrichtung 1998 nicht mehr bewirtschaftet. Seit 2002 ist das Naturwaldreservat auch als Naturschutzgebiet geschützt. Auf einer Gesamtfläche von 27 Hektar sollen die für den Steigerwaldanstieg typischen Waldlebensgemeinschaften der Gipskeuperböden mit ihrer Tier- und Pflanzenwelt erhalten und in ihrer natürlichen Entwicklung gesichert werden. Ziel ist außerdem, die Höhlenbäume für Höhlenbrüter wie Spechte, Eulen und Hohltauben zu erhalten und eine Ruhezone für vorhandene Greifvogelhorste zu schaffen. Schließlich gilt es auch, die im Gebiet vorhandene Gruppe der sieben Hügelgräber zu schützen, was in Wirtschaftswäldern mit vielen Rückegassen problematisch ist. Die Anlage der Hügelgräber wird zwischen dem 12. und 5. Jahrhundert v. Chr. datiert. Das Naturschutzgebiet liegt vollständig innerhalb des gemeldeten FFH-Gebietes „Buchenwälder und Wiesentäler des Nordsteigerwaldes“ sowie des Europäischen Vogelschutzgebietes „Oberer Steigerwald“.

Auf dem Panoramaweg wandern wir an einem Zufluss des Marsbaches entlang, der sich bis über 20 Meter tief in den Schilfsandstein eingeschnitten hat. Zwischen der Forststraße und dem steilen Abhang der Schlucht ist ein reiches Vorkommen der Vogel-Nestwurz zu sehen. Diese Orchideenart besitzt kein Blattgrün (Chlorophyll) und ist deshalb gelb bis braun gefärbt. Sie holt sich als Parasit ihre Nährstoffe von einem Pilz, der wiederum auch mit Waldbäumen eine Lebensgemeinschaft eingeht.



Junger Eichenwirtschaftswald nach Kahlschlag

Die vertrockneten Fruchtstände der Vogel-Nestwurz bleiben oft noch mehrere Jahre lang stehen. Wir kommen an eine Kreuzung und folgen dem Wegweiser „Zell a. E. 2 km“ nach links. Ab hier können wir im weiteren Verlauf deutliche Unterschiede im Waldaufbau beobachten. Im Naturwaldreservat - links des Weges - kann der Wald sich natürlich entwickeln und die Bäume dürfen dick und alt werden. Rechterhand im Wirtschaftswald dagegen, wurden die Bäume mit einem kahlschlagsartigen Eingriff vor etwa 30 Jahren nahezu komplett genutzt und ein junger Eichen-Buchenwald begründet (s. Karte 2 und Foto). Die ökologisch wertvollen Altbäume werden daher auf dieser großen Fläche in den nächsten 100 bis 200 Jahren völlig fehlen.

Gut 200 Meter nach der Kreuzung treffen wir auf eine Holztafel am linken Wegrand, die auf Hügelgräber im Naturwaldreservat hinweist (s. Karte 3 und nebenstehender Infokasten). Wir folgen der Forststraße weiter leicht bergauf und biegen in einer langgezogenen Rechtskurve in einen schmalen Waldweg nach links in Richtung Schlossberg ab („S 5“-Markierung). Auf diesem Weg wandern wir an der Hangkante entlang durch Laubwälder (s. Foto), die wegen des steilen Geländes und mangelnder Erschließung nur extensiv bewirtschaftet werden. Eine Holztafel weist uns schließlich auf den Eselsbrunnen hin (s. Karte 4), eine mittelalterliche Wasserstelle, an der das Wasser in einem Stollen gesammelt und von Eseln zur Burg getragen wurde. Kurz darauf eröffnet sich uns ein erster herrlicher Blick über den Zeller Weinberg hinüber zum Böhlgrund. Die Schutzhütte lassen wir rechts liegen, denn der Wegweiser „Schlossberg schöne Aussicht

Tour 9: Über den Weinberg in die Schluchtwälder



Auf schattigen Pfaden zum Schlossberg und der Burg Ebersberg

200m“, dem wir jetzt folgen, bringt uns zu einem wesentlich attraktiveren Rastplatz (s. Karte 5). Entlang der Mauerreste der Burganlage von 1115 gelangen wir zu einer wunderbaren Stelle, an der Holztische und Bänke, eine kleine Schutzhütte und vor allem der phantastische Rundumblick (s. Foto, Seite 68) zum Verweilen einladen. Der Blick geht weit ins Steigerwaldvorland, zum wildromantischen Böhlgund und zum Großen Knetzberg. Auf einer Informationstafel wird die Geschichte der Burg Ebersberg erzählt, die hier Bischof Otto von Bamberg 1115 auf einem Bergsporn errichten ließ (siehe Bild).



Holztafel am Schlossberg mit Burg Ebersberg

Gesättigt mit schönen Eindrücken und vielleicht auch durch ein Picknick gehen wir zurück zur ersten Schutzhütte und wandern auf dem gepflasterten schmalen Fahrweg durch die Weinberge bis in den Ort Zell hinunter. Am Weinberg wird unter anderem die rote Rebsorte Schwarzriesling angebaut, ein Abkömmling des Blauen Spätburgunders.

Im Ort angekommen, überqueren wir die Zeller Hauptstraße und gehen halblinks auf der Böhlgstraße in den Böhlgund. Nach ca. 250 Metern biegen wir an einem kleinen Parkplatz nach links ab und folgen den „Schlangenberg“-Schildern.

Der nun folgende Wegabschnitt auf dem Schlangenbergweg deckt sich mit Teilen der Tour 8 (mehr Details dazu auf Seite 57).

Unser Weg führt zunächst an einer Weidefläche vorbei, dann beginnt ein leichter Anstieg durch Laubmischwälder, in die auch Nadelbäume eingestreut sind. Je weiter wir den Schlangenbergweg entlang wandern, desto länger und tiefer werden die Täler. An den steilen Flanken kommen neben der Rotbuche auch Berg- und Spitzahorn, Sommerlinde und Elsbeere vor.



Weinlese am Kleinen Ebersberg mit Blick in den Böhlggrund und zum Großen Knetzberg

In Schlangenlinien führt der Pfad an den Hängen der steil eingeschnittenen Seitentälchen entlang. Nach jeder Kehre bietet der Weg weitere reizvolle Einblicke hinunter in den Hangwald. Zahlreiche umgestürzte Bäume haben sich wie Brücken über die Schluchten gelegt, der Wald wirkt wie ein Dom mit den Baumstämmen als Säulen und dem Blätterdach als Decke. Zwischen den Stämmen kann man weit blicken, kein Unterwuchs versperrt die Sicht.

In die Schluchtentäler haben sich kleine Quellbäche eingegraben, die die Schluchten beständig weiter vertiefen. Diese kühl-feuchte Umgebung mit klaren Bächen und hoher Luft- und Bodenfeuchtigkeit liebt der Feuersalamander. Vom Frühjahr bis in den Herbst sind diese Lurche vor allem bei regnerischem Wetter mit großer Wahrscheinlichkeit anzutreffen. Wir passieren zwei kleine Nadelbaumbestände links des Weges und danach rechts des Weges einen Laubwald mit vereinzelt Weißtannen.

Knapp drei Kilometer nach dem Beginn des Schlangenweges heißt es dann aufpassen: Wir verlassen den Schlangenweg an der ersten möglichen Stelle.

An einer kleinen Kreuzung biegen wir nach links in einen mit Gras bewachsenen, befestigten Forstweg ab, der im spitzen Winkel auf den Schlangenweg trifft. Die Kreuzung ist auch an einem Elsbeerbaum zu erkennen (s. Foto auf Seite 24), vor dem ein Hochsitz steht.

Anfangs begleiten uns auf diesem Grasweg noch einige „Naturpark muss bleiben“-Graffiti (s. Infokasten).

„Naturpark muss bleiben“

Diese Parole der Nationalparkgegner prangt an etlichen Bäumen in mehreren markanten Waldgebieten des Steigerwalds. Unabhängig davon, dass solche „Schmierereien“ die Waldästhetik stören, lassen sich die Befürchtungen der Nationalparkgegner widerlegen. Zwar werden für die Wälder im Steigerwald verschiedene Schutzgebietstypen vom Naturpark über ein Biosphärenreservat bis hin zum Nationalpark diskutiert. Der bestehende Naturpark würde jedoch in jedem Fall bestehen bleiben, völlig unabhängig



Drückjagdstand

davon, ob ein Nationalpark Steigerwald kommt oder nicht. Die Schriftzüge belegen, dass offensichtlich viele Menschen im Steigerwald bewusst oder unbewusst falsch informiert werden, wenn sie glauben, der Naturpark würde abgeschafft.

Wir passieren einige Drückjagdstände (s. Foto), von denen aus im Herbst und Winter Reh- und Schwarzwild bejagt werden, um den Grundsatz „Wald vor Wild“ umzusetzen (s. Infokasten). Nach ca. einem Kilometer mündet der Forstweg in eine geschotterte Forststraße. Wir folgen im letzten Teil der Wanderung der Forststraße etwa 1,5 Kilometer gemütlich bergab und erreichen wieder den Parkplatz am Marswald-Spielplatz (s. Karte 6), der allerhand Spielgeräte und viel Platz zum Toben für Kinder bietet. Im nahegelegenen Weinort Zell gibt es zur Abrundung der Wanderung zahlreiche Möglichkeiten für eine gemütliche Einkehr (s.u.).

Grundsatz „Wald vor Wild“

In der Vergangenheit haben überhöhte Schalenwildbestände, vor allem beim Rehwild, zu massiven Verbissschäden im Wald geführt. Bestimmte Baumarten wie Eiche oder Tanne können sich zwar natürlich verjüngen, werden aber schon als Keimling so stark verbissen, dass sie vielerorts nicht mehr aufwachsen können, sondern absterben. Dies führt schon seit Jahrzehnten dazu, dass für die stabilen, naturnahen Wälder von Morgen wichtige Baumarten ausfallen. Dies ist gerade in Zeiten des Klimawandels nicht nur aus ökologischer Sicht eine Desaster, sondern führt auch zu immensen Kosten und Schäden für die deutschen Waldbesitzer von einigen 100 Millionen Euro pro Jahr. Deshalb fordert der Bund Naturschutz schon seit langem, dass die Schalenwildbestände auf ein walddverträgliches Maß reduziert werden müssen, damit alle Baumarten ohne Schutzmaßnahmen aufwachsen können. Dieser Grundsatz „Wald vor Wild“ bedeutet, dass das Waldökosystem mit seinen Tausenden von Tier-, Pilz- und Pflanzenarten als Ganzes Vorrang haben muss vor einer einseitigen Hege. Denn diese verfolgt vielerorts das Ziel, z.B. vom Rehwild möglichst viele Individuen und Trophäenträger heranzuziehen. Die Bayerische Staatsregierung hat deshalb 2005 folgerichtig den Grundsatz „Wald vor Wild“ ins Waldgesetz aufgenommen.



Kernbeißer

Nützliche Informationen:

Gemeinde Knetzgau (PLZ 97478) mit Ortsteilen Zell am Ebersberg und Eschenau

Gaststätte mit Übernachtungsmöglichkeiten:

- Gasthof Löbl, Eschenau, August-Wacker-Str. 25, Tel. 09527 – 376, www.gasthof-loebl.com

Gaststätten, Weinstuben und Einkehrmöglichkeiten:

- Heckenwirtschaft Georg und Elke Mahr, Zell a.E., Silbersteige 3, Tel. 09529 – 1303
- Heckenwirtschaft Florian Mühlfelder, Zell a.E., Zeller Hauptstraße 38, Tel. 09529 – 732 o. 487, www.weinbau-muehlfelder.de
- Heckenwirtschaft Müller, Zell a.E., Am Burgstall 8, Tel. 09529 -520
- Heckenwirtschaft Rippstein-Mojzis, Zell a.E., Zeller Hauptstr. 16, Tel. 09529 – 738
- Heckenwirtschaft Herbert Schamberger, Zell a.E., Am Burgstall 24, Tel. 09529 – 666
- Heckenwirtschaft Manfred Sponzel, Zell a.E., Zeller Hauptstr. 46, Tel. 09529 – 1284
- Gaststätten „Zum Alten Bach“, Zell a.E., Sander Str. 6, Tel. 09529 – 284
- Weinstube Ristorante Basilio, Zell a.E., Höhstr. 2, Tel. 09529 – 981414 od. 403, www.weinstube-zell.de
- Weingut Peter Götz, Zell a.E., Höhstr. 10, Tel. 09529 – 617, www.goetz-wein.de

Übernachtungsmöglichkeiten:

- Weiki-Hof, Zell a.E., Gartenstr. 10, Tel. 09529 – 592, Übernachtungsmöglichkeiten in zwei Ferienwohnungen, www.weiki-hof.de

Weitere Informationen unter www.knetzgau.de.

Gemeinde Oberaurach (PLZ 97514) mit nahegelegenen Ortsteilen Fatschenbrunn, Ober-, Unter- und Neuschleichach

Gaststätten mit Unterkunftsmöglichkeiten:

- Landgasthof und Pension Lindenhof, Fatschenbrunn, Lindenstr. 7, Tel. 09529 – 981061, www.lindenhof-steigerwald.de
- Hotel-Restaurant-Café Landhaus Oberaurach, Oberschleichach, Tel. 09529 – 92200, www.landhaus-oberaurach.de
- Brauerei-Gasthof-Pension Zenglein, Oberschleichach, Pfarrer-Baumann-Str. 21/23, Tel. 09529 – 92240

Gaststätten, Weinstuben und Einkehrmöglichkeiten:

- Weinstube-Weingut Nico Scholtens, Fatschenbrunn, Rie-neckstr. 6, Tel. 09529 – 326, www.weingut-scholtens.com
- Gashof Neumann, Neuschleichach, Armin-Knab-Str. 27, Tel. 09529 – 529, www.neumanns-kulinar.de
- Gasthof Tell, Neuschleichach, Armin-Knab-Str. 28, Tel. 09529 – 433
- Gastwirtschaft Zum Steigerwald, Neuschleichach, An der Glashütte 1, Tel. 09529 - 595

Übernachtungsmöglichkeiten in Ferienwohnungen:

- Ferienwohnungen Eckenreiter, Oberschleichach, Pfarrer-Baumann-Str. 49, Tel. 09529 – 661
- Ferienwohnung „Hexenhäuschen“ Schirmer, Oberschleichach, Kohlbergstr. 14, Tel. 09529 – 368
- Ferienhaus Talblick, Neuschleichach, Talblick 2, Tel. 09529 – 368, www.familieriegger2talblickoberaurach.de

Weitere Informationen unter www.oberaurach.de.

Weitere Informationen unter www.sand-am-main.de.



Siebenschläfer

